

Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Januar 1966, Nr. 1

Autor(en): **Lutz, G.-M. / Plattner, Hermann / Anderegg, SH**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **111 (1966)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Formales und gegenständliches Gestalten auf der untern Mittelschulstufe

Ein Beispiel aus dem 5. Schuljahr der Mädchensekundarschule Laubegg, Bern

A. Von der gegenständlichen Idee zum Formalen

Ich suche Gegenstände, die zugleich Erlebnisträger und einfaches formales Element sein können. Zum Beispiel:

1. Der Garnknäuel.

Wenn man ihn abwickelt, entsteht ein Liniennetz. Dieses Liniennetz können wir verdichten, verdoppeln oder verdreifachen, wenn wir einen zweiten und dritten Garnknäuel dazu zeichnen.

2. Das Weben eines Stoffes.

Aus Senkrechten und Waagrechten, Zettel und Eintrag, erhalten wir ein streng geordnetes Liniennetz.

3. Das Fell eines Schäfchens.

Die Linie wird rhythmisch verdichtet zu einem freien Linienspiel.

4. Horizont, Hügel, Berg, Wolke.

Ein Spiel von rhythmischen Wellenlinien.

B. Zurück zum Gegenstand

Die unter A. aufgeführten Übungen finden in dem Thema «Hirte mit Schafherde» ihre Anwendung. Die formale Vorarbeit gibt der Schülerin die Mittel in die Hand, das Thema zeichnerisch zu gestalten. Sie fühlt sich nun der Aufgabe gewachsen.

C. Ablösung der formalen Aufgabe von der gegenständlichen Idee

Ein weiterer Schritt in der formalen oder bildhaften Schulung ist nun die Ablösung des Liniennetzes von seiner ursprünglich gegenständlichen Bedeutung. Das Liniennetz, das durch die Abwicklung des Garnknäuels entstanden ist, wird nun, ohne Garnknäuel, mit Pinsel, Farbstift oder Neocolor auf das Blatt hingeschrieben. Die kleinen Flächen, die zwischen den Linien entstehen, werden mit verschiedenartigen runden Formen gefüllt. Es entsteht ein teppichartiges, strukturiertes Gewebe oder eine farbig gestaltete Fläche.

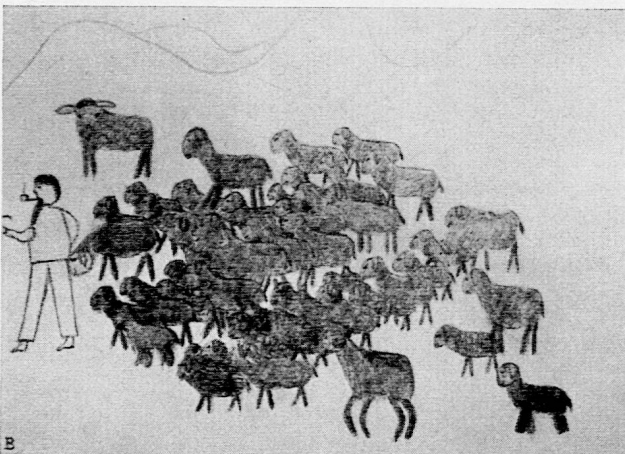
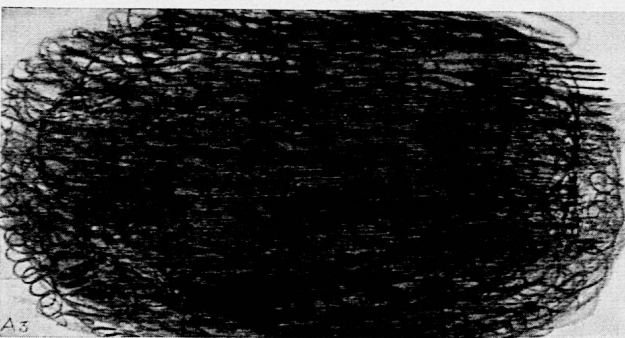
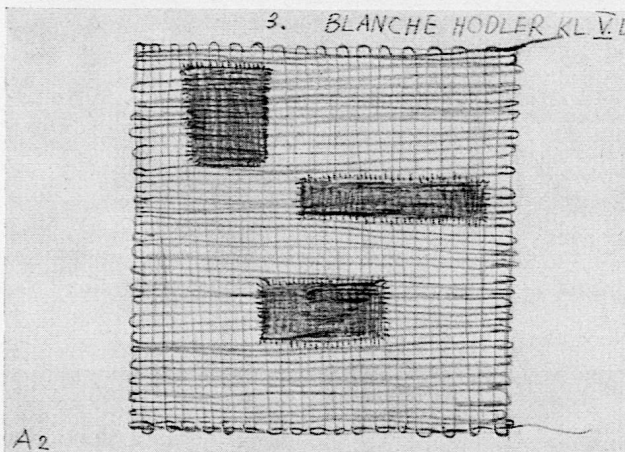
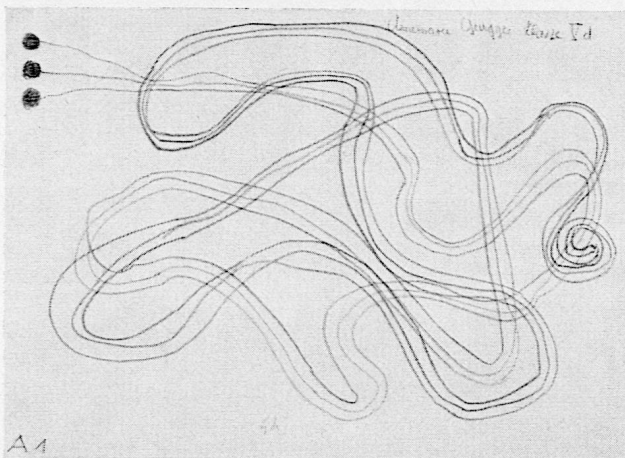
Eine Variante: Wir lassen nun auch das Liniennetz weg, gruppieren nun die farbigen runden Formen und umgeben sie mit Grün- und Blautönen. Die ausgefüllte Fläche wirkt wie eine Blumenwiese. So sind wir, über die formale Farb- und Formgestaltung, wieder zu einer gegenständlichen Betrachtung zurückgekehrt.

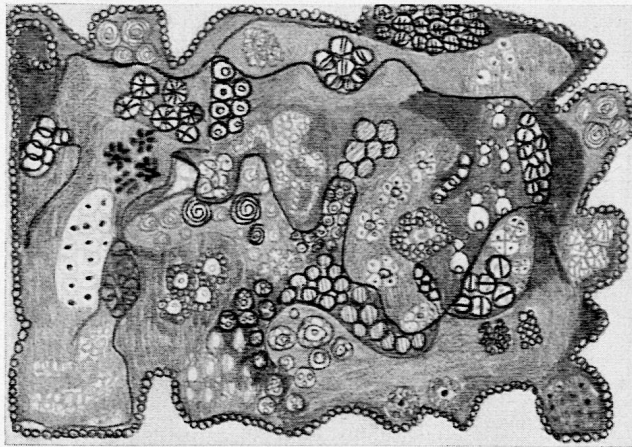
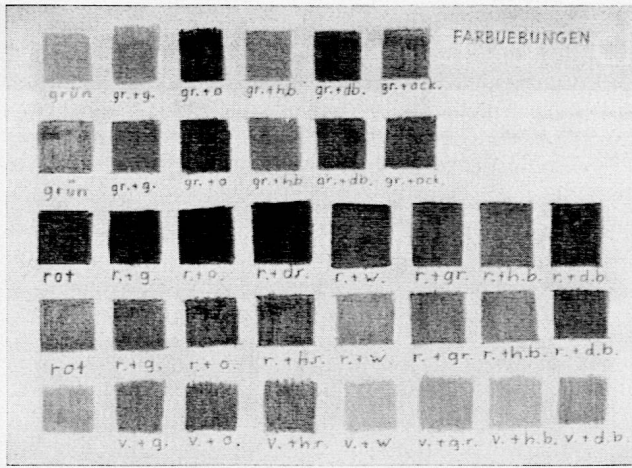
D. Einführung und Umgang mit Werkzeug und Material

Die verschiedenen Übungen werden mit verschiedenen Materialien durchgeführt. Bleistift, Farbstift, Kreide und Temperafarben ergeben allein schon durch die Gegebenheit des Materials und des Werkzeugs verschiedene Resultate.

Anwendung, Wert und Sinn dieser Übungen

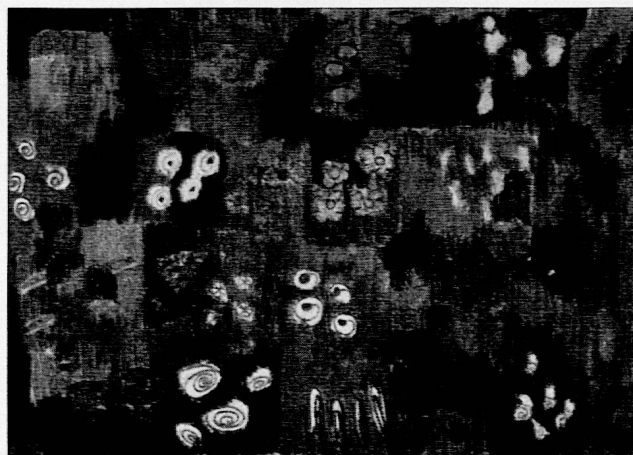
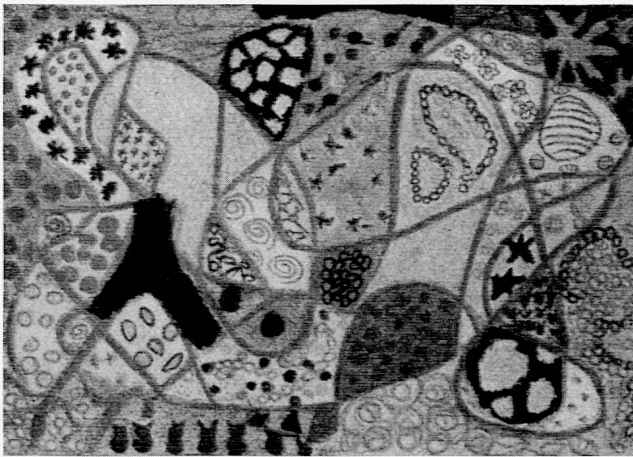
Viele Kollegen stehen diesen ungegenständlichen oder abstrakten Versuchen auf der Mittelstufe ablehnend oder abwartend gegenüber. Als Kritik wird geäußert, dass das Erlebnis zu kurz komme, oder dass das Kind





Prismalo

Neocolor



auf dieser Stufe realisieren und nicht abstrahieren wolle. Ich verstehe diese Einwände, denn ich bin selbst Gegner von unverständenen Abstraktionen. Auch lehne ich das blosse Mitmachen von Modetendenzen ab. Es geht mir um andere Dinge. Aus meiner eigenen Kindheit und aus den Beobachtungen an der Mädchenschule weiss ich, dass schon das Kind, je nach seiner seelischen Veranlagung, mehr oder weniger unmittelbar Farbe und Form erleben kann. Das Erlebnis braucht nicht immer als Ausgangspunkt einen Gegenstand zu haben. Wird es aber aus dem gegenständlichen Erlebnisbereich des Schülers unterstützt, wie beim Spiel der Katze mit dem Garnknäuel, so schaffen wir einen sinnvollen Zusammenhang und Uebergang vom Gegenstand zum Ungegenständlichen und umgekehrt. Diese Wechselbeziehung von Gegenstand und Form halte ich für ausserordentlich wertvoll und notwendig. Durch die Isolierung und Ablösung des einzelnen vom andern werden dem Schüler die beiden Möglichkeiten selbstverständlich.

Ich fasse die Punkte zusammen, die mir in meinem Unterricht wichtig sind:

a) Anwendung

Auf der untern Mittelstufe sind die Uebergänge von Gegenständlich und Ungegenständlich fliessend und vibrierend.

Die ungegenständliche Arbeit wird eingegliedert in eine Arbeitsreihe. Sie bleibt selten Selbstzweck.

b) Sinn und Wert

Diese liegen:

1. in der Schulung des Auges am Formalen. Die Form- und Farbphantasie wird angeregt.
2. in der Vorwegnahme der formalen Schwierigkeiten. Das freie Gestalten wird durch formale Vorübungen erleichtert oder überhaupt erst ermöglicht.
3. in der Spannungssteigerung. Die Schüler bleiben auf Thema oder Gegenstand gespannt, die aus den abstrakten Vorübungen erwachsen werden. Spannung, Ueberraschung, Geheimnis werden Elemente des Unterrichtes.
4. in der Isolierung des Formalen vom Gegenständlichen und umgekehrt. Der Schüler wird allmählich mit der Doppelseitigkeit der bildnerischen Gestaltung vertraut. Ohne theoretische Auseinandersetzungen machen wir ihn mit der Sehens- und Gestaltensweise unseres Jahrhunderts vertraut.

Wir versuchen, sowohl zum Kunstschaffen früherer Epochen als zum Kunstverständnis unserer Zeit das Tor ein bisschen aufzustossen.

G.-M. Lutz, BE

Grundsätzliche Ueberlegungen zum ungegenständlichen Schaffen im Zeichenunterricht

Wenn vom ungegenständlichen Gestalten die Rede ist, so stösst man bei Kollegen recht oft auf Bedenken, auf Befürchtungen sogar, ganz als ob es darum ginge, das grosse Vorbild der Natur, die optischen Eindrücke unserer Umwelt zu vernachlässigen, die Aussage in Bild und Zeichnung zu unterdrücken. Es sei hier ein für allemal gesagt: Es kann sich nur um Experimente handeln, die parallel zum Naturstudium geführt sind und je nach Stufe einen grösseren oder kleineren Teil des Gesamtprogramms ausmachen.

Bei jeder gestellten Aufgabe ist ganz klar, dass, jenseits aller didaktischen Gründe, eindeutig der Entscheid zu fällen ist, was auf der Bildfläche gesetzgebend sein

soll, das Thema (Gegenstand) oder die gewählten Ausdrucksmittel (Fleck, Linie, Form usw.). Verfügt der Lehrer über die nötige Erfahrung, so wird er sich und seinen Schülern alle fragwürdigen, unklaren Situationen ersparen, genau wissend, dass es im Grunde keinen Kompromiss gibt. Entweder dominiert der Gegenstand mit seinen Forderungen gegenständlich-funktioneller Logik, oder das formale Mittel mit seinen Gesetzen beherrscht die Bildfläche.

Wer die Geschichte der Malerei überblickt, weiss zur Genüge, dass diese Kunst durch Jahrhunderte bedeutende Inhalte zu vermitteln wusste, dies aber immer auf Grund einer meisterhaften formalen Durchbildung des Werkes. Ueber die Tatsache der Inhaltsvermittlung wird man sich nicht leichtfertig hinwegsetzen. Wer wird aber die bedeutende Aussagekraft der Modernen, und zwar auch diejenige der ungegenständlichen Kunst in Frage stellen?

Entscheidend ist hier die Erkenntnis, dass sich die Aussage gewandelt hat. Diese Wandlung geht viel weiter zurück, als man allgemein glaubt. Wenn wir den Weg der Malerei von Géricaults Floss der Medusa über Barbizon und Courbet zu Utrillo überdenken, so ist der Wandel in der Aussage mindestens so gross wie von Utrillo zu Alberto Buri oder Tapiés. Ueberlassen wir den Historikern Formulierungen, die etwa lauten könnten: von der Ereignisdarstellung zur Gegenstandsbeschreibung, von der Gegenstandsdarstellung zu derjenigen von Stoff oder Substanz, von der Wiedergabe des Einzelfalls zur Formung des Symbols usw.

Das ungegenständliche Experiment führt zur sicheren Erkenntnis, dass es keine Form und keine Farbe ohne Ausdruck gibt. Dieser kann jedoch stärker oder schwächer sein. *Die ungegenständliche Form hat in dem Mass Ausdruck, wie sie Bezug hat zu Natur und Umwelt*; dies aber nicht im abbildenden Sinne. Eine Form gewinnt nicht dann an Ausdruck, wenn sie einem Gegenstand oder einem Bestandteil dessen in seiner äusseren Erscheinung nahekommt, sondern vielmehr, wenn sie über den Einzelfall hinaus an das Naturgesetz, die Urform, an das Allgemeingültige innerhalb einer Gegenstandskategorie heranreicht.

Kehren wir zurück zu den didaktischen Aspekten des Problems. Es ist offenbar, dass uns das ungegenständliche Schaffen einen beträchtlichen Zeitgewinn bringt. Jede Uebung rein formalen Charakters führt uns direkt an das Problem heran, ohne den Umweg über alle Schwierigkeiten der Figuren- oder Gegenstandsgestaltung.

Die folgenden Beispiele sollen zeigen, nach welchen Gesichtspunkten eine Arbeitsreihe geplant werden kann. Vielleicht ist es aber vorerst nicht unangebracht, einmal zu definieren, was eine Arbeits- oder Entwicklungsreihe ist oder sein kann:

a) Eine Reihe ist normalerweise eine Folge von Blättern (Schülerarbeiten), die den Weg von einer gegebenen Ausgangssituation zu einem gesteckten Ziel aufzeigen, wobei ein Blatt sich logisch aus dem vorhergehenden zu ergeben hat.

b) Eine Reihe kann auch eine Folge von Blättern sein, die alle auf verschiedenen Wegen oder mit verschiedenen Mitteln ein gleiches Ziel verfolgen.

c) Eine Reihe kann im weiteren auch einen Gegensatz zweier oder mehrerer Prinzipien, also einen Vergleich, darstellen.

Arbeitsreihen können kurz oder lang sein. Zudem kann sich im Unterricht die Situation ergeben, dass eine

Reihe unzweckmässig ist und sich eine ganze Entwicklung zu einer einzigen Arbeit verdichtet.

Beispiele:

1. Reihe:

Thema: Vom Gegenstand zum abstrakten graphischen Zeichen

An einem Stilleben wird mit Tusche und Pinsel von der abbildenden Darstellung im 1. Versuch, über eine spontane Abschrift im 2. Blatt, schliesslich im 3. Versuch zu einem analysierenden Verfahren übergegangen und probiert, aus den Gegenständen, aus ihren Ueberschneidungen oder den Durchblicken einfache graphische Zeichen herauszulesen.

Stufe: Realgymnasium, Sekunda, 17jährig.

2. Reihe:

Thema: Die Spur des Werkzeugs als Ausgangspunkt bildnerischen Schaffens

Feder, Pinsel, Linol und Messer, Glasplatte und Druckfarbe haben als Werkzeuge ihren eigenen Ausdruckswert. Unbelastet durch irgendein Thema ist dieser in spielerischem Gekritzeln in den vier Techniken veranschaulicht.

Stufe: Tertia, 16- bis 17jährig.

3. Reihe

Thema: Der Gegensatz statisch - dynamisch

Im 1. Blatt ist durch lineare Verbindung einzelner Punkte auf einem regelmässigen Gitter ein graphisches Symbol mit Analogien zur menschlichen Figur gesucht. Im 2. Blatt ist das Gitter verzerrt oder bewegt. Dasselbe Gebilde erfährt dadurch eine Veränderung, die zu expressiver Gebärde führt.

Stufe: Sekunda, 17jährig. *Hermann Plattner, BE*

AK GSZ Sitzung Zürich 25. 9. 65

Zusammenfassung und Erweiterung der Diskussionsbeiträge zum Jahresthema «Ungegenständliches Gestalten in der Schule» JT GSZ SG 65

Intensiveres Wahrnehmen, Empfinden und Erleben als Beitrag zur Förderung des schöpferischen Vermögens ist das Ziel des ungegenständlichen Schaffens in der Schule. Das Erleben wird durch die bei dieser Gestaltungsweise unerlässlichen Aktivierung der Sinnentätigkeit vielschichtiger (Kombination von Sehen, Tasten, Bewegen; Umsetzen von Geräusch- und Tonerlebnis).

Ungegenständliches Arbeiten schärft die Empfindung und das Bewusstsein sowohl für die Farb-, Form- und weitem Motiv- und Darstellungselemente wie auch für die Gliederung der Bildfläche. Dadurch wird die Wahrnehmung auch vor dem Gegenstand, zu welchem der Weg schliesslich hinführt, aktiver und die Verarbeitung bildhafter. Zudem wird das Kombinationsvermögen zielbewusst angesprochen (Erfindung von Farb-, Form- und Kompositionsmöglichkeiten, Entdeckung von gestalterischen Verarbeitungsweisen der Darstellungsmittel). Damit wird der Schüler auch für die Erlebniswerte im Kunstwerk sensibilisiert.

Ungegenständliches Schaffen darf nicht verstanden werden als Weg zur äusseren Gestaltvereinfachung; es ist ein Weg zur Gestaltverdeutlichung und -verdichtung durch Isolation. Die Isolierung ungegenständlicher Funktionen darf vom Schüler der Mittelstufe nicht gehandhabt werden als intellektuelle analytische Abstraktion; sie dient vielmehr der Klärung der sensitiv erfass-

baren und kombinativ verarbeitbaren Möglichkeiten im bildnerischen Schaffen. Die Isolierung will verstanden sein als Teilzielschritt zu schliesslicher Integration in den gegenständlichen Gestaltungsprozess.

Das ungegenständliche Arbeiten erschöpft sich nicht in einer Zeichnung, sondern in *Arbeitsreihen*, in denen die *Wechselbeziehung zwischen ungegenständlichem und gegenständlichem Arbeiten* erkennbar ist. Daraus ergibt sich: Es geht hier immer um bildnerische Probleme, nicht bloss um technische Uebungen. Umgekehrt: Das technische Ueben ist nicht ungegenständliches Gestalten.

Das Spiel mit bildnerischen Mitteln als eine mögliche ungegenständliche Arbeitsweise ist Spielregeln unterworfen, welche die Mittel und Arbeitsverfahren festlegen. Durch Einschränkung wird der Spielverlauf sinnvoll. Spiel bedeutet Freiheit vom Zweckgebundenen. Wichtiger als das Ergebnis ist das befreiende erfinderische Tun und das Erlebnis der Entdeckung als Beitrag zur Vertiefung ins bildnerische Schaffen. (Vgl. Röttgers, «Das Spiel mit bildnerischen Mitteln», Bd. I.)

Ein wesentlicher Vorteil der Wechselbeziehung zwischen gegenständlichem und ungegenständlichem Schaffen liegt darin, dass der Schüler weniger Ungenügen gegenüber der Natur empfindet; denn die Kenntnis des Gegenstandes vermag oft das formale, farbige und plastische Erfassen zu hemmen. Die Diskrepanz zwischen Erkennen und Vermögen ist ja ein typisches Problem der Mittelstufe. Der Mut zur bildnerischen Auseinandersetzung wird gesteigert, weil das ungegenständliche Arbeiten zum Abenteuer wird und weil sich der Schüler vielschichtiger engagieren lässt.

Anderegg SH, Hausherr BE, Amrein ZH

Aufruf

Ausstellung 1966:

«Ungegenständliches Gestalten in der Schule»

Durch die Verschiebung der Ausstellung ist der Einsendetermin nachgerückt auf den 31. März 1966. Es sind vor allem noch ganze Arbeitsreihen vom Gegenständlichen zum Ungegenständlichen und umgekehrt erwünscht, wobei die Arbeiten von höchstens fünf Schülern ausgewählt werden sollen.

Die Beschriftung der Arbeiten soll enthalten: Zielsetzung, methodischer Weg, Numerierung in richtiger Reihenfolge, Altersstufe, Schule und Lehrer mit Adresse.

Einsendeadresse: *Karl Hausherr, städtische Zeichenklassen, Grabenpromenade, 3000 Bern.*

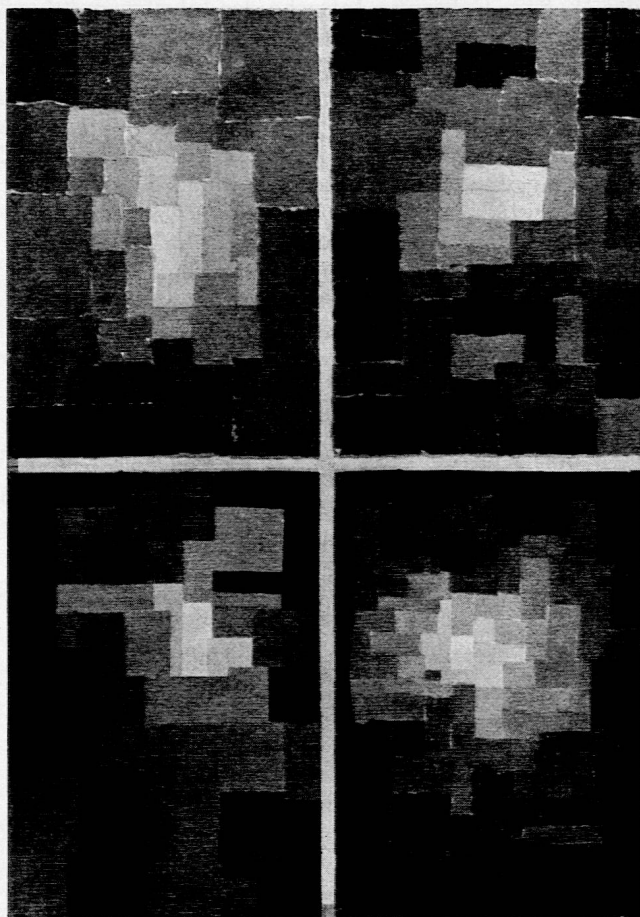
Farben der Jahreszeiten (7. Schuljahr)

Hs. Eggenberg BE

Grosse und kleine farbige Rechtecke füllen eine A 5-Fläche.

Material: Skizzenpapier, Wasserfarbe, Kleister und Zeitungspapier.

Arbeitsgang: Mit warmen und kalten, hellen und dunklen Farbtönen werden Skizzenpapiere übermalt, durch Falten in kleinere Vierecke gerissen, auf ein Blatt A 5 gelegt und geklebt. Dabei ist zu beachten, dass die dunklen eher am Rande und die hellen Farben eher gegen das Innere anzuordnen sind.



Beiträge zum Jahresthema «Ungegenständliches Gestalten in der Schule», Einzelarbeiten und Arbeitsreihen sind auch für die Veröffentlichung in «Zeichnen und Gestalten» erwünscht. Adresse:

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, 4000 Basel

A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, 6000 Luzern

Franz Schubiger, Schulmaterialien, Mattenbachstrasse 2, 8400 Winterthur

Racher & Co. AG, Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, 8001 Zürich

E. Bodmer & Co., Tonwarenfabrik, Töpferstrasse 20, 8003 Zürich, Modellierton

Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- und Zeichenartikel, Zollikerstrasse 131,

8702 Zollikon ZH

FEBA Tusche, Tinten u. Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. AG, 4133 Schweizerhalle BL

R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumlengasse 10, 4000 Basel

J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, 8001 Zürich

Ed. Rüegg, Schulmöbel, 8605 Gutenswil ZH, «Hebi»-Bilderleiste

ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., 8008 Zürich

Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., 8008 Zürich

SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, 8025 Zürich

REBHAN, feine Deck- und Aquarellfarben

Schumacher & Cie., Mal- und Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, 6000 Luzern

Ed. Geistlich Söhne AG, Klebstoffe, 8952 Schlieren ZH

W. Presser, Do it yourself, Bolta-Produkte, Gerbergässlein 22, 4000 Basel

Talens & Sohn AG, Farbwaren, 4600 Olten

Günther Wagner AG, Pelikan-Fabrikate, 8000 Zürich

Waertli & Co., Farbstifte en gros, 5000 Aarau

Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, 3000 Bern

Böhme AG, Farbwaren, Neuengasse 24, 3000 Bern

Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, 3000 Bern

Kaiser & Co. AG, Zeichen- und Malartikel, 3000 Bern

SIHL, Zürcher Papierfabrik an der Sihl, 8003 Zürich

Kunstkreis Verlags-GmbH, Alpenstrasse 5, 6000 Luzern

R. Strub, SWB, Standard-Wechselrahmen, 8003 Zürich

R. Zraggen, Signa-Spezialkreiden, 8953 Dietikon ZH

Heinrich Wagner & Co., Fingerfarben, 8000 Zürich

Registra AG, MARABU-Farben, 8009 Zürich

Bleistiftfabrik CARAN D'ACHE, 1200 Genf

H. Werthmüller, Buchhändler, Spalenberg 27, 4000 Basel

S. A. W. Schmitt-Verlag, Affolternstrasse 96,

8011 Zürich

Adressänderungen: Rud. Senn, Hiltystr. 30, 3000 Bern - Zeichnen und Gestalten, P.-Ch. 30 - 25613, Bern - Abonnement Fr. 4.-